

# Ein poetischer Zugang zur Klimakatastrophe

Die Bieler Künstlerin Béatrice Gysin präsentiert ab heute in der Casita in Bern ihre Ausstellung «Winterschlaf». Eine ebenso subtile wie melancholische Schau.

Helen Lager

Wenn Tiere in den Winterschlaf, in der Fachsprache Hibernation genannt, verfallen, dann sind sie in einem lang währenden Ruhezustand, atmen langsamer und haben eine niedrige Körpertemperatur. Was könnte das im Kunstkontext bedeuten?

«Winterschlaf» lautet nämlich der Titel der Ausstellung der Bieler Künstlerin Béatrice Gysin, die sie aktuell in der Casita präsentiert, Berns kleinstem Hotel und gleichzeitig eine Kunstgalerie. Um einen besonderen Ort handle es sich hier, so die Künstlerin, die mit der Einrichtung, wie es sie in einer herkömmlichen Galerie nicht gibt, gekonnt spielt.

Gysin wurde von den Hotelbetreibern, dem Galeristen-Paar Héléne und Daniel Lüthi, nach Bern eingeladen. Die beiden organisieren in regelmässigen Abständen Ausstellungen mit Kunstschaffenden, die auf die Räumlichkeiten einzugehen wissen.

«Ich bin bei meinen Überlegungen, wie ich Verbindungen zu diesem speziellen Ort schaffen kann, vom Bett ausgegangen», so Gysin.

## Schlafende Menschen

Die 1947 in Zürich geborene Künstlerin, die seit 17 Jahren in Biel lebt, hat ein Duvet mit verschiedenen Motiven bedrucken lassen. Sie hat dafür mit der Bieler Siebdruckerin Jeanette Besmer zusammengearbeitet.

Mehrheitlich sind auf dem Duvet Köpfe von verschiedenen schlafenden Menschen, aber auch kleine Schneemänner und Schneebälle in den zarten Motiven zu erkennen. Auf den Nachtischen links und rechts des Bettes stehen ebenso sonderbare wie sublim schöne Objekte.

Unter Glas präsentiert Gysin kleine amorphe Arbeiten aus Alabaster, die unweigerlich an



Béatrice Gysin in der Ausstellung in Bern.

Schnee denken lassen. Die Klimakatastrophe und ihre Auswirkungen beschäftigen die Künstlerin schon lange. Doch ihre Statements dazu kommen alles andere als grell daher, ihr Zugang ist ein poetischer. «Es geht bei meinen Skulpturen darum, etwas aufzubewahren, was uns wegschmilzt.»

Eine grössere Arbeit von Gysin zu diesem Thema befindet sich in der städtischen Kunstsammlung von Biel. Mit «Archäologie der Zukunft» schuf sie eine Installation für eine Zeit, in der man nicht mehr weiss, was Schnee ist. 2009 zeigte sie die Arbeit, eine Art Lager aus verschiedenen Alabasterob-

jekten, die wirken, als hätte die Natur sie geschliffen, im Kunsthaus Pasquart.

## Abgelagerte Lebenszeit

Auch in der Eingangshalle der Casita stösst man auf «Schneebälle» unter Glas. Und auf grossformatige, abstrakte Zeichnungen. «Ich bin eine Zeichnerin», so Gysin, die während vieler Jahre an der Hochschule der Künste in Bern genau dieses Medium unterrichtet hat. Eigentlich sei sie ungeduldig, doch nehme sie die Herausforderung des Langsamens beim Zeichnen gerne an.

Von «intensiv gelebter Ereignislosigkeit» spricht sie in Zusammenhang mit diesen grossen,

aus vielen kleinen Graphitstrichen entstandenen Flächen, die man endlos weiterdenken kann.

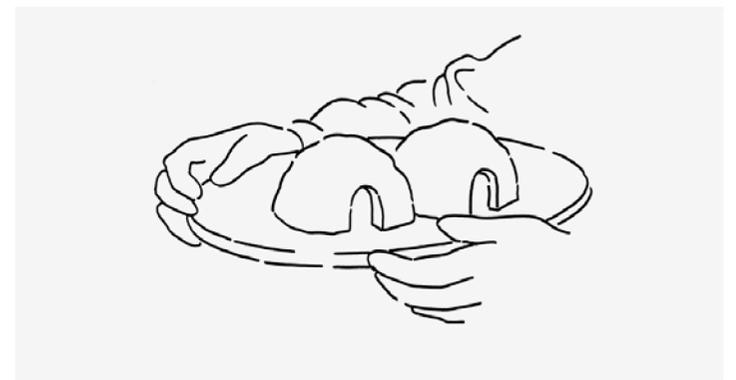
Eine Wasseroberfläche oder ein Stück Rinde kann man in den uferlosen Ebenen erahnen. Diese Bedeutungsoffenheit entspricht der Künstlerin: «Wenn man nicht erkennt, was Dinge bedeuten, tritt man in einen Dialog mit sich selbst und greift auf seinen eigenen Erinnerungsfundus zurück.»

## Kronleuchter aus Haar

Das Thema der Vergänglichkeit zieht sich wie ein Leitmotiv durch Gysins Werk. Ihre Graphitzzeichnungen versteht sie als «Lebenszeit, die sich ablagert».



Bei ihren Skulpturen geht es Gysin darum, «etwas aufzubewahren, was uns wegschmilzt».



«Zeichnungen wider den Zeitgeist» nennt Gysin ihre «Notate».

Aus Haaren, die sie jeden Morgen ihrer Bürste entnahm, hat sie kleine Kugeln geformt und diese zu Kronleuchtern zusammengesetzt.

Die Heliogravuren, die im Rahmen dieser Serie entstanden sind, zeigen diese paradoxen Objekte. Aus «toter Materie» ist etwas Glanzvolles entstanden.

Die Atmosphäre in «Winterschlaf» ist eine melancholische, als hätte die Künstlerin das ganze Haus in einen Ruhezustand versetzt. «Ich arbeite gerne zyklisch», so Gysin, die sich wiederholende Gedanken auf Papier, wie man es in Ringordnern verwendet, bannt. «Notate» nennt sie solche Blätter, auf denen sie

auch – zum Teil rätselhaft – Details wie Hände oder Kopfbedeckungen aus Gemälden festhält. Diese Arbeiten bezeichnet Gysin als «Zeichnungen wider den Zeitgeist».

Auf den ersten Blick wirken sie vielleicht notizenhaft, «aber auch sie fordern viel Zeit, Konzentration und Präzision», ergänzt die Künstlerin, «eine Grundhaltung in meiner Arbeit».

**Info:** Vernissage heute, 16 bis 20 Uhr. Die Ausstellung ist bis am 17. November zu sehen, geöffnet täglich zwischen 16 und 20 Uhr. Schwalbenweg 6a, Bern. Weitere Infos unter [www.casita-bern.ch](http://www.casita-bern.ch)